Gemeinsam stärker – Förderung von Open Access durch Plattformintegration

Franciska Heenes, Maike Lang

Abstract

Der Fachbeitrag zeigt am Beispiel der Integration der Plattformen SocioHub und SOCIOS, wie navigative, technische, semantische und funktionale Verknüpfungen zur Entwicklung eines nachhaltigen, interoperablen OA-Ökosystems beitragen können. Ziel ist der Aufbau eines langfristig tragfähigen, strukturell vernetzten Systems, das unterschiedliche Komponenten offener Wissenschaft systematisch miteinander verzahnt. Das Vorhaben unterstützt damit nicht nur die strukturelle Verankerung von Open Science, sondern stärkt auch die Akzeptanz digitaler Infrastrukturen in den wissenschaftlichen Fachcommunities.

Using the example of the SocioHub and SOCIOS platforms, the article demonstrates how navigational, technical, semantic, and functional platform integration can contribute to the development of a sustainable and interoperable OA ecosystem. The project aims to build a long-term, structurally interconnected system that systematically links various components of Open science. In doing so, the project not only supports the structural embedding of Open science but also strengthens the acceptance of digital infrastructures within the scholarly community.

Open Access als Infrastrukturfrage

In den letzten Jahren hat sich das Verständnis von *Open Access* (OA) grundlegend gewandelt. Während in der Anfangsphase vor allem der freie und uneingeschränkte Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen im Vordergrund stand, rücken mittlerweile zunehmend systemische und infrastrukturelle Fragen in den Mittelpunkt: Wie können wissenschaftliche Infrastrukturen so gestaltet werden, dass sie Offenheit, Interoperabilität und Nachhaltigkeit ermöglichen? OA ist damit nicht mehr allein als Zugangskategorie zu Forschungsergebnissen zu verstehen, sondern als Teil eines umfassenderen Paradigmas offener Wissenschaft (*Open Science*, im Folgenden: OS), das verschiedene Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens – von der Datengewinnung über die Analyse bis zur Veröffentlichung – integrativ miteinander verknüpfen will. In diesem Sinne sind OA-Infrastrukturen weit mehr als klassische Repositorien – sie ermöglichen neben der Veröffentlichung von Forschungsartikeln auch deren Archivierung, Organisation, Zugänglichkeit und Bewertung.

Viele dieser Infrastrukturen werden von der Wissenschaft selbst entwickelt und von Wissenschaftsorganisationen in öffentlicher Trägerschaft betrieben. Ihre besondere Bedeutung wird auch im wissenschaftspolitischen Diskurs anerkannt – etwa im SPARC-Europe-Bericht „Scoping the Open Science Infrastructure Landscape in Europe"[1] oder in den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur OA-Transformation[2]. Dort werden dezentrale, disziplin-nahe Infrastrukturen als Beitrag zu mehr Bibliodiversität und Publikationssouveränität hervorgehoben.

Gleichzeitig zeigt sich die OA-Landschaft in Deutschland stark fragmentiert: viele Dienste sind isoliert entstanden, auf Projektförderung angewiesen und nur eingeschränkt interoperabel. Dies erschwert eine nachhaltige Nutzung und Vernetzung. Vor diesem Hintergrund hebt die Studie „Kartierung und Beschreibung der Open-Access-Dienste in Deutschland"[3] die Notwendigkeit einer besseren strukturellen Verknüpfung, stabiler Finanzierung sowie einer stärkeren Einbindung nationaler Infrastrukturen in internationale Netzwerke wie OpenAIRE oder die European Open Science Cloud (EOSC) hervor. Die künftige Weiterentwicklung von OA wird in der Studie explizit als Infrastrukturaufgabe benannt, wobei Infrastrukturen nicht als Einzellösungen gedacht werden, sondern als Teil eines koordinierten Gesamtsystems wissenschaftlicher Kommunikation.

Wie eine solche koordinierte Entwicklung aussehen kann, zeigt exemplarisch das Vorhaben einer Integration der Open-Peer-Review-Plattform **SOCIOS**[4] und dem soziologischen Kollaborationsportal **SocioHub**[5]. Beide Dienste werden von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (USB Köln) betrieben, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und zielen

1 Ficarra, V., Fosci, M., Chiarelli, A., Kramer, B., & Proudman, V. (2020). Scoping the Open Science Infrastructure Landscape in Europe. Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.4159838

2 Wissenschaftsrat (2022): Empfehlungen zur Transformation des wissenschaftlichen Publizierens zu Open Access; Köln. https://doi.org/10.57674/fyrc-vb61

3 Biela, J., Stalla, M., Hohmann, L., & Holzer, A. C. (2024). Kartierung und Beschreibung der Open-Access-Dienste in Deutschland. Studie der Technopolis Group im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Allianz der Wissenschaftsorganisationen. Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.11121906

4 Siehe SOCIOS: https://socios.review/pub. Zuletzt geprüft am 15.07.2025.

5 Siehe SocioHub: https://sociohub-fid.de/. Zuletzt geprüft am 15.07.2025.

darauf ab, die OS-Kultur in den Sozialwissenschaften weiterzuentwickeln und zu stärken.

Während SocioHub und SOCIOS bislang als weitgehend unabhängige Plattformen agieren, wurden erste technische Verknüpfungen sowie konzeptionelle Schnittmengen bereits realisiert. Die angestrebte tiefere Integration zielt darauf ab, ein nachhaltiges, interoperables OA-Ökosystem zu schaffen, das nicht nur den Zugang zu wissenschaftlicher Information verbessert, sondern wissenschaftliches Arbeiten auf technischer, sozialer und epistemischer Ebene stärker vernetzt.

SocioHub – Kollaborationsportal für die Soziologie

Mit SocioHub stellt der Fachinformationsdienst (FID) Soziologie ein digitales Kollaborationsportal für die soziologische Fachcommunity bereit. Das Portal verzeichnet aktuell über 3.600 registrierte Mitglieder. Seit dem Projektstart im Jahr 2016, gefördert durch die DFG im Rahmen des Programms *Fachinformationsdienste für die Wissenschaft*[6], wird SocioHub von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, der GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften sowie dem Forschungsdatenzentrum Qualiservice betrieben. Ziel des FID ist es, die wissenschaftliche Informationsversorgung zu verbessern und die Forschungskommunikation innerhalb der Soziologie systematisch zu stärken.

Die konzeptionelle Entwicklung der Angebote erfolgt in enger Abstimmung mit einem wissenschaftlichen Fachbeirat[7], dem Vertreterinnen und Vertreter der Fachgesellschaften sowie Forschungs- und Infrastruktureinrichtungen der Soziologie angehören. Insbesondere durch die enge Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und der Akademie für Soziologie (AS) hat sich SocioHub als ein community-nahes Infrastrukturangebot etabliert. Regelmäßige Bedarfsanalysen, Usability-Tests sowie Experteninterviews gewährleisten eine kontinuierliche Ausrichtung an den Bedarfen der Fachcommunity. Auf dieser Grundlage haben sich die Themenfelder Kollaboration, OS, Forschungsdatenmanagement und Recherche als zentrale Schwerpunkte herausgebildet.

Für die technische Umsetzung von SocioHub wird die Open-Source-Software HumHub[8] verwendet, die eine flexible Anpassung an fachspezifische Anforderungen ermöglicht. SocioHub wurde durch eine Kombination aus extern entwickelten HumHub-Modulen und selbst programmierter Funktionalität stetig erweitert.[9] Dabei folgt die Entwicklung den Prinzipien von *Open Source*: Der Quellcode der Eigenentwicklungen steht anderen wissenschaftlichen Einrichtungen auf Anfrage zur Nachnutzung zur Verfügung. Dieses Vorgehen zielt auf eine nachhaltige Stärkung der FID-übergreifenden Zusammenarbeit und den Aufbau vergleichbarer Infrastrukturen in anderen Disziplinen.

SocioHub bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit, ein individuelles Profil mit Angaben zu Forschungsschwerpunkten, Publikationslisten und Kontakten anzulegen. Ein besonderes FID-Alleinstellungsmerkmal des Portals ist die Funktion, eigene Gruppen zu erstellen und innerhalb dieser Gruppen wissenschaftliche Arbeit zu organisieren. SocioHub fungiert damit als Kollaborationsplattform, die es registrierten Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, sich zu vernetzen und in direkten Austausch zu treten.

Mit einem breiten Serviceangebot leistet SocioHub einen wichtigen Beitrag zur Förderung der OS-Kultur. Das eigens entwickelte Modul ‚Präregistrierung' ermöglicht Nutzerinnen und Nutzern, ihre Forschungsvorhaben sowie die zentralen Forschungsfragen und eingesetzten Methoden kompakt und prägnant zu dokumentieren. Eine speziell entwickelte Benutzeroberfläche mit Auswahl- und Eingabefeldern unterstützt dabei die strukturierte und standardisierte Erfassung der Präregistrierungsdaten. Darüber hinaus wird durch die Integration des OA-Repositoriums SSOAR von GESIS ein direkter Zugriff auf frei zugängliche sozialwissenschaftliche Inhalte bereitgestellt. Der Fachinformationsdienst Soziologie fördert zudem die Gründung neuer sowie den Umzug bestehender OA-Fachzeitschriften. Das integrierte Rechercheportal ermöglicht eine gezielte Suche nach soziologischer Fachliteratur und den direkten Zugriff auf OA-Volltexte. Die geplante Integration der Open-Peer-Review-Plattform SOCIOS soll das OS-Portfolio von SocioHub perspektivisch vervollständigen.

SOCIOS – Open Peer Review für die Sozialwissenschaften

SOCIOS ist eine Open-Peer-Review-Plattform für sozialwissenschaftliche Preprints. Ziel der Plattform ist es, Forschenden eine moderne, qualitätsgesicherte Publikationsumgebung zu bieten, die den frühen Austausch von Forschungsergebnissen fördert und einen konstruktiven Dialog über disziplinäre und institutionelle Grenzen

6 Siehe Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Förderprogramm „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft". 2025. https://www.dfg.de/de/foerderung/foerdermoeglichkeiten/programme/infrastruktur/lis/lis-foerderangebote/fachinfodienste-wissenschaft. Zuletzt geprüft am 15.07.2025

7 Die Mitglieder des SocioHub-Beirates finden sich unter https://sociohub-fid.de/p/ueber-uns. Zuletzt geprüft am 15.07.2025.

8 Siehe HumHub: https://docs.humhub.org/docs/about/humhub/. Zuletzt geprüft am 15.07.2025

9 Lang, M., Hamad Ameen, R., Badalova, F. & Yang, H. (2024). Technische Umsetzung und Funktionen von SocioHub: Eine Analyse des Kollaborationsportals für Soziologie und Sozialwissenschaften. ABI Technik, 44(4), 268-278. https://doi.org/10.1515/abitech-2024-0040

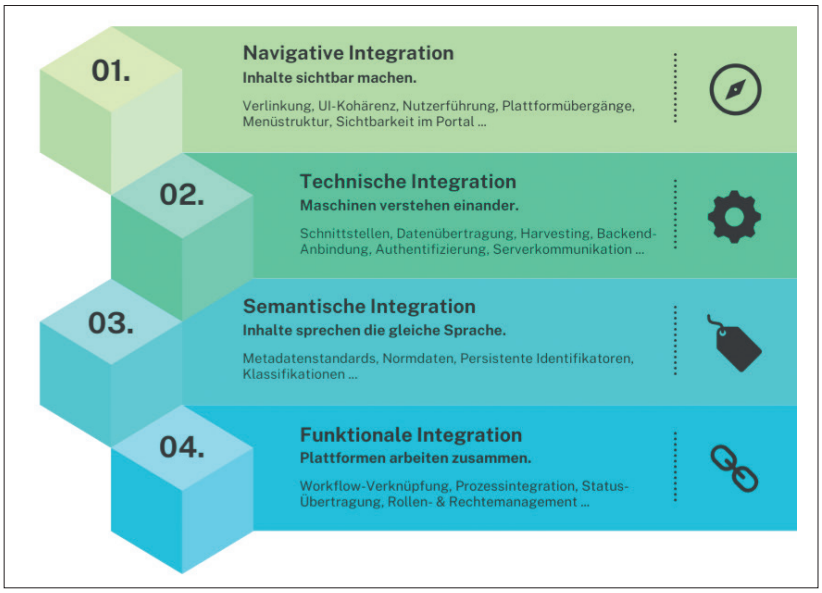

Abbildung 1: Ebenen der Integration (Quelle: Eigene Darstellung)

hinweg unterstützt – transparent, nachvollziehbar und anschlussfähig. Eine spätere Einreichung bei Fachzeitschriften bleibt jederzeit möglich.

Der gesamte Begutachtungsprozess ist auf der Artikelseite offen einsehbar. Sowohl Beiträge als auch Gutachten erhalten eigene DOIs und sind dauerhaft frei zugänglich und zitierbar. Dadurch wird auch die Begutachtung als wissenschaftliche Leistung sichtbar und dokumentierbar – etwa zur Vorlage bei Zeitschriften oder zur weiteren Diskussion auf anderen Plattformen.

SOCIOS unterstützt verschiedene Publikationsformate wie Artikel, Poster oder Präsentationen aus Disziplinen wie Soziologie, Politikwissenschaft, Sozial- und Kulturanthropologie, Kriminologie und Kommunikationswissenschaft. Ein Kommentar-Tool fördert den unmittelbaren Austausch über Inhalte, Argumente und Ideen.

Das Projekt wurde 2023 gestartet und ging 2024 online. SOCIOS ist ein DFG-gefördertes Satellitenprojekt der USB Köln, das in enger Zusammenarbeit mit mehreren sozialwissenschaftlichen FIDs entwickelt wird: dem FID Soziologie, FID Sozial- und Kulturanthropologie, FID Politikwissenschaft sowie dem FID Kriminologie. In der kommenden Projektphase werden sich zudem der neue FID Gender Studies und der FID Medien- und Kommunikationswissenschaft anschließen.

Technisch basiert SOCIOS auf Open Preprint Systems (OPS), einer Open-Source-Software des Public Knowledge Projects (PKP). Die Software wurde durch eigens entwickelte OPR-Module und zusätzliche Funktionalitäten – wie etwa einem Kommentar-Tool – erweitert. Die Eigenentwicklungen folgen dem Open-Source-Prinzip: Der Quellcode ist in GitHub-Repositorien veröffentlicht oder kann auf Anfrage von anderen wissenschaftlichen Einrichtungen nachgenutzt werden.

Integration von SocioHub und SOCIOS

Die Integration von SocioHub und SOCIOS erfolgt als schrittweiser, iterativer Prozess, der mehrere Ebenen umfasst – von der Benutzerführung über technische Schnittstellen bis hin zu semantischen und funktionalen Zusammenhängen (s. Abb. 1). Ziel ist es, eine kohärente Infrastruktur zu schaffen, die Nutzerinnen und Nutzern einen konsistenten, transparenten und effizienten Zugang zu den verschiedenen Diensten von OS ermöglicht.

Ein erster Integrationsschritt betrifft die **navigative Verknüpfung** beider Plattformen. Hierbei geht es nicht lediglich um das Setzen einzelner Links, sondern um die gezielte Gestaltung von Übergängen in der Benutzeroberfläche. Nutzerinnen und Nutzer sollen unmittelbar erkennen, dass sie sich innerhalb eines zusammenhängenden, interoperablen Systems bewegen. Dafür ist eine abgestimmte Gestaltung der Benutzerführung notwendig, bei der unterschiedliche inhaltliche Kontexte und visuelle Darstellungen so harmonisiert werden, dass eine intuitive Orientierung und medienbruchfreie Nutzung ermöglicht wird.

Auf **technischer Ebene** bedarf es standardisierter Schnittstellen, über die ein automatisierter Datenaustausch zwischen den Systemen erfolgen kann. Protokolle wie OAI-PMH oder REST-basierte APIs bieten hierfür eine geeignete Grundlage. Potenzielle Austauschobjekte sind etwa Metadaten zu Preprints, Review-Kommentaren oder DOI-Informationen. Perspektivisch sind auch komplexere Integrationsszenarien denkbar – beispielsweise die Einführung eines Single Sign-on-Verfahrens oder die synchrone Darstellung von Bearbeitungsständen. Technische Herausforderungen ergeben sich insbesondere aus den unterschiedlichen Systemarchitekturen, Datenmodellen und Authentifizierungsmechanismen beider Plattformen. Eine nachhaltige Lösung setzt hier auf modular aufgebaute, umfassend dokumentierte APIs sowie auf eine enge Abstimmung der beteiligten Entwicklungsteams.

Ein drittes Handlungsfeld betrifft die **semantische Integration**. Damit Informationen über Plattformgrenzen hinweg auffindbar und nachnutzbar bleiben, sind interoperable Metadatenstandards, die Nutzung von Normdaten (etwa GND) sowie der Einsatz persistenter Identifikatoren (etwa ORCID) erforderlich. Nur durch diese semantische Angleichung kann sichergestellt werden, dass Inhalte systemübergreifend auffindbar, vergleichbar und nachnutzbar in andere Dienste – wie etwa Fachrepositorien oder Suchportale wie beispielsweise BASE – eingebunden werden können.

Die umfassendste Form stellt die **funktionale Integration dar**, bei der unterschiedliche wissenschaftliche Arbeitsprozesse so miteinander verbunden werden, dass sie für die Nutzerinnen und Nutzer als nahtloser Work-

Clarivate

Think forward

Pushing the boundaries
of research and education
with Academic AI

Visit us at the
Frankfurt Book Fair
Stand G87

flow erfahrbar sind. So wäre etwa denkbar, dass ein Preprint direkt aus SocioHub heraus zur Begutachtung bei SOCIOS eingereicht werden kann – oder dass umgekehrt eine in SOCIOS begutachtete Version automatisch in SocioHub eingebunden und weiterverwendet werden kann. Solche Prozesse setzen neben der technischen Umsetzung auch eine abgestimmte Rollen- und Rechteverwaltung sowie klare organisatorische Zuständigkeiten voraus.

Ein bewährter Ansatz ist hierbei eine iterative Umsetzung: In Pilotphasen mit begrenztem Funktionsumfang lassen sich technische, konzeptionelle und nutzerbezogene Fragestellungen frühzeitig identifizieren und im engen Austausch mit der Fachcommunity adressieren. Die Rückmeldungen aus der Anwendungspraxis können gezielt in die Weiterentwicklung einfließen und somit zur Entwicklung bedarfsgerechter, nutzerzentrierter Lösungen beitragen.

Erste Umsetzungen auf navigativer Ebene

Im Zuge der schrittweisen Integration von SocioHub und SOCIOS wurde zunächst die Ebene der **navigativen Verknüpfung** umgesetzt. Ziel dieser ersten Ausbaustufe ist es, durch kohärente Gestaltungselemente und gezielte Querverweise ein konsistentes Nutzungserlebnis zu schaffen und die Wahrnehmung beider Angebote als Teil einer gemeinsamen OS-Infrastruktur zu stärken (s. Abb. 2).

Ein zentrales Element ist die gegenseitige Verlinkung über dedizierte **Informationsseiten**, die Nutzerinnen und Nutzern einen kontextbezogenen Überblick über die jeweils andere Plattform bieten. Die Seiten erläutern nicht nur die jeweiligen Ziele, Funktionen und Mehrwerte, sondern zeigen auch auf, wie sich die Angebote komplementär ergänzen – etwa im Zusammenspiel von Fachcommunity, Repositorium und Open-Peer-Review-Prozessen.

Zur Erhöhung der Sichtbarkeit wurde zudem ein **SOCIOS-Banner** in der Sidebar des SocioHub-Newsfeeds integriert, das gezielt auf das Open-Peer-Review-Portal aufmerksam macht. Diese visuelle Einbindung stärkt die Präsenz von SOCIOS innerhalb der soziologischen Fachcommunity und fördert die thematische Anschlussfähigkeit.

Ein weiterer integrativer Schritt liegt in der koordinierten **Öffentlichkeitsarbeit** beider Plattformen. Dies umfasst Beiträge im Rahmen von Beiratssitzungen, die gemeinsame Beteiligung an Formaten wie den FID Coffee Lectures, gemeinsame Vorträge (u.a. bei den OA Tagen 2024 in Köln) sowie die Planung eines gemeinsamen Workshops auf dem DGS-Kongress im September 2025. Über aktuelle Entwicklungen wird zudem kontinuierlich über verschiedene Kanäle informiert – wie Mitteilungen über SocioHub und Mailverteiler sowie Beiträge auf LinkedIn.

Auf diese Weise entsteht allmählich ein gemeinsamer Kommunikationsraum, der die Annäherung zwischen den beiden Infrastrukturen fördert. Die navigative Verknüpfung bildet somit die Grundlage für weiterführende Integrationsstufen auf technischer, semantischer und funktionaler Ebene. Als bewusster erster Schritt unterstützt sie die Orientierung der Nutzerinnen und Nutzer und schafft Akzeptanz für das erweiterte Angebot im Sinne einer vernetzten, forschungsnahen Infrastrukturentwicklung.

Use Case: Registered Reports im integrierten Workflow

Ein besonderer Anwendungsfall für die Integration von SocioHub und SOCIOS ergibt sich im Zusammenhang mit dem sogenannten Registered Report Peer Review. Dabei handelt es sich um ein zweistufiges Begutachtungsverfahren, bei dem das Studiendesign – einschließlich Forschungsfrage, Hypothesen, Methoden und Analyseplan – vor Beginn der Datenerhebung begutachtet und präregistriert wird. Nach Durchführung der Studie wird der vollständige Artikel erneut begutachtet – insbesondere im Hinblick auf das ursprüngliche Studiendesign.

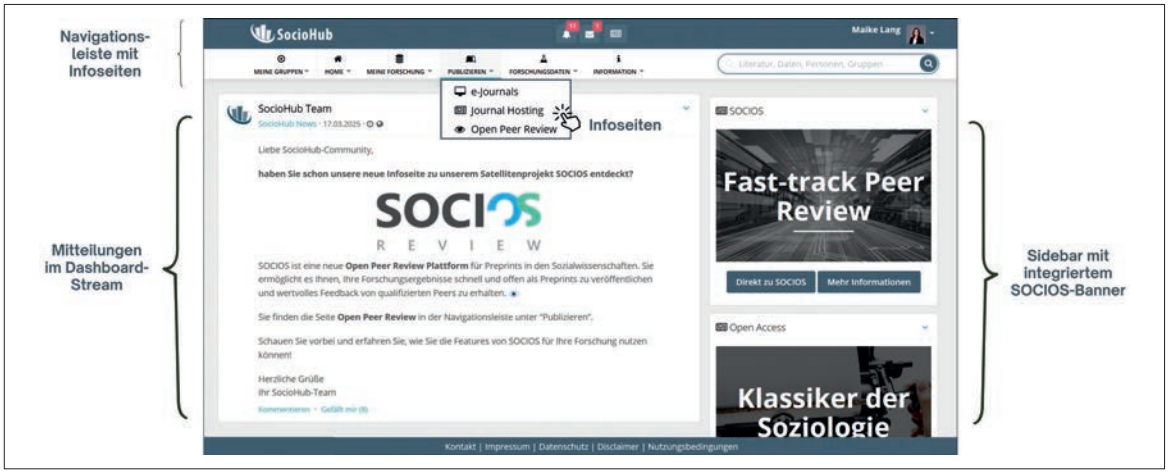

Abbildung 2: Navigative Verknüpfung auf SocioHub (Quelle: Eigene Darstellung)

Ziel des Verfahrens ist es, Transparenz, Replizierbarkeit und methodische Strenge in der wissenschaftlichen Forschung zu stärken.

Im Rahmen des integrierten Systems könnte der Workflow wie folgt aussehen (s. Abb. 3):

1. **Stage 1 Review**: Forschende reichen ihr Studienprotokoll auf SOCIOS ein. Es folgt die erste Begutachtungsrunde, bei der geprüft wird, ob die geplante Forschung nachvollziehbar, methodisch fundiert und ethischen Richtlinien entspricht.
2. **Präregistrierung**: Nach erfolgreicher Begutachtung folgt die Präregistrierung des Studiendesigns auf SocioHub. Die Präregistrierung dient dabei der Sichtbarmachung und Dokumentation des Vorhabens im Sinne der OS-Prinzipien.
3. **Datenerhebung, Umsetzung, Veröffentlichung**: Die Studie wird entsprechend des Studiendesigns durchgeführt und der vollständige Forschungsartikel als Preprint auf SOCIOS erneut eingereicht.
4. **Stage 2 Review**: In einer zweiten Begutachtungsrunde wird geprüft, ob die Durchführung mit dem ursprünglich eingereichten Studienprotokoll übereinstimmt und ob die Ergebnisse die Schlussfolgerungen stützen.
5. **Indexierung**: Der final begutachtete Artikel wird in das Rechercheportal von SocioHub eingebunden – inklusive transparenter Verlinkung zur Präregistrierung, den Gutachten und etwaigen Revisionen.

Vorteile der Plattformintegration – Nutzerführung, technische Synergien, Effizienz, Sichtbarkeit

Die engere Verknüpfung der beiden Plattformen verspricht vielfältige Vorteile für den wissenschaftlichen Arbeits- und Publikationsprozess. Durch eine Integration kann ein zentraler Zugang entstehen, der es Forschenden ermöglicht, verschiedene forschungsnahe Dienste – von der Präregistrierung über kollaborative Arbeitsprozesse bis hin zur Veröffentlichung – über eine gemeinsame Oberfläche zu nutzen. Dies erhöht nicht nur die Effizienz in der wissenschaftlichen Praxis, sondern stärkt zugleich die Nachvollziehbarkeit und Dokumentation von Forschungsprozessen. Damit leistet die Plattformintegration einen wichtigen Beitrag zur Etablierung und Akzeptanz digitaler Forschungsinfrastrukturen im Sinne von OS. Durch die schnellere Veröffentlichung und die erleichterte Zugänglichkeit für eine breite Öffentlichkeit erhöht sich zudem die Sichtbarkeit wissenschaftlicher Arbeiten, wovon Forschende unmittelbar profitieren.

Auch aus infrastruktureller Perspektive bietet die Integration erhebliche Vorteile: Die Nutzung gemeinsamer Standards und Dienste – etwa im Bereich der DOI-Registrierung, der Authentifizierung oder der automatisierten Metadatenverarbeitung – ermöglicht technische Synergien und vermeidet redundante Entwicklungen. Dadurch lassen sich nicht nur Entwicklungs- und Betriebskosten reduzieren, sondern auch Pflegeaufwand und Skalierbarkeit langfristig optimieren.

Vorteile der Plattformintegration – Einordnung in nationale und internationale Strategien

Neben diesen operativen und infrastrukturellen Vorteilen auf Ebenen der Nutzung und Technik lässt sich die geplante Integration von SocioHub und SOCIOS auch in übergeordnete wissenschaftspolitische Zusammenhänge einordnen, die derzeit die Gestaltung von Forschungsinfrastrukturen auf nationaler und internationaler Ebene prägen. Im Zentrum stehen dabei strategische Prinzipien wie Interoperabilität, Offenheit, Nachhaltigkeit und partizipative Wissenschaft – Kernanliegen aktueller OS-Initiativen.

Auf nationaler Ebene lässt sich das Vorhaben in die Entwicklungen der **Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)** einordnen, deren Ziel es ist, disziplinübergreifend vernetzte, langfristig tragfähige Daten- und Informationsinfrastrukturen aufzubauen. Die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften sind hier mit dem Konsortium **KonsortSWD** bereits aktiv eingebunden. Die technische und semantische Kopplung von SocioHub und SOCIOS kann als Baustein eines solchen NFDI-konformen Ökosystems dienen, das sowohl disziplinspezifische Anforderungen abdeckt als auch anschlussfähig an übergreifende Standards ist.

Auf internationaler Ebene fügt sich die geplante Integration von SocioHub und SOCIOS schlüssig in übergeordnete Infrastrukturinitiativen wie die EOSC ein. Die EOSC verfolgt das Ziel, ein europaweites, offenes und interoperables digitales Umfeld für wissenschaftliche Daten und Dienste zu schaffen. Die geplante Kopplung der beiden Plattformen adressiert zentrale strategische Ziele der

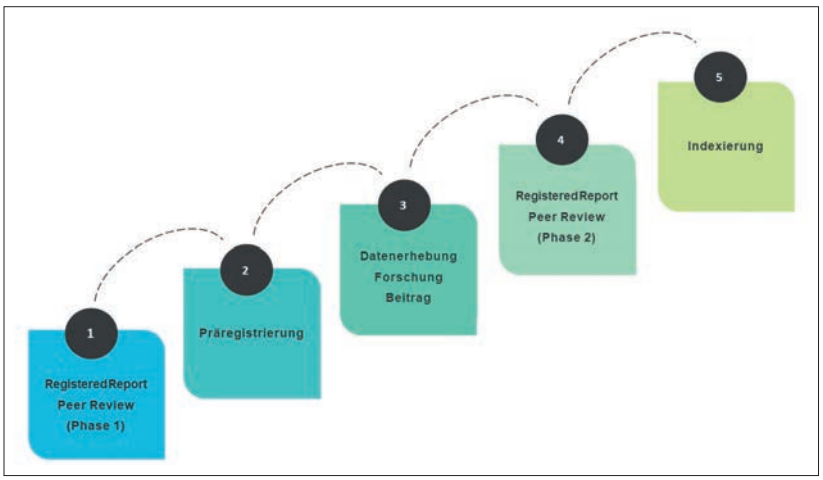

Abbildung 3: Registered Reports im integrierten Workflow (Quelle: Eigene Darstellung)

EOSC, darunter die Transparenz im Review-Verfahren, nachhaltige Publikationsworkflows, Förderung der FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) sowie aktive Einbindung der Scientific Communities. Der Bezug zur EOSC ist dabei nicht nur ideeller Natur, sondern auch operationell relevant, insbesondere im Hinblick auf Fragen der Standardisierung, Vernetzung und Potenziale und EU-weiter Sichtbarkeit.

Ein weiteres strategisches Bezugssystem bildet **OpenAIRE**, das als paneuropäische Infrastrukturplattform OA-Publikationen, Forschungsdaten und Metadaten aggregiert, harmonisiert und zugänglich macht. Eine Integration von SocioHub/SOCIOS-Daten in das OpenAIRE-Netzwerk – etwa über OAI-PMH oder spezifische Harvesting-Schnittstellen – eröffnet neue Möglichkeiten für eine europaweite Sichtbarkeit und Nachnutzbarkeit der in SocioHub und SOCIOS veröffentlichten Inhalte. Zugleich bietet OpenAIRE konkrete Förderlinien und technische Services, die gezielt bei der Entwicklung und Validierung interoperabler Dienste unterstützen können.

Die Anbindung an nationale und supranationale Infrastrukturen stärkt die Tragfähigkeit der geplanten Integration von SocioHub und SOCIOS nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch auf institutioneller und wissenschaftspolitischer Ebene. Die Plattformen werden damit Teil eines umfassenderen Strukturwandels in der Wissenschaft, der nicht allein die Forderung nach Offenheit, Transparenz und Vernetzung formuliert, sondern diese Prinzipien auch operationalisiert und in konkrete technische und organisatorische Rahmen überführt.

Für SocioHub und SOCIOS ergibt sich daraus eine doppelte strategische Bedeutung: Zum einen bietet die Einbettung in etablierte Infrastrukturnetzwerke wie EOSC, OpenAIRE und NFDI eine fundierte Legitimation gegenüber Förderorganisationen und Fachcommunities. Zum anderen schafft sie die Grundlage für nachhaltige Weiterentwicklung, Skalierbarkeit sowie internationale Anschlussfähigkeit – zentrale Voraussetzungen für die langfristige Verankerung in der europäischen und globalen OS-Landschaft.

Von der Plattformintegration zur nachhaltigen Infrastrukturentwicklung

Die stärkere Integration von SocioHub und SOCIOS geht über ein rein technisches Kopplungsvorhaben hinaus. Ziel ist der Aufbau eines langfristig tragfähigen, strukturell vernetzten Systems, das unterschiedliche Komponenten offener Wissenschaft – von Publikationsprozessen bis hin zur Community-Zusammenarbeit – systematisch miteinander verzahnt.

Mittelfristig liegt der Fokus auf dem Ausbau der navigativen Verknüpfung, der semantischen Angleichung sowie der funktionalen Integration beider Systeme. Damit sollen zentrale Funktionen wie Recherche, Präregistrierung, Review und Veröffentlichung stärker ineinandergreifen und durchgängige Workflows ermöglichen.

Langfristig soll so ein modulares OA-Ökosystem entstehen, das Forschende nicht nur bei der Publikation, Archivierung und Sichtbarmachung wissenschaftlicher Ergebnisse unterstützt, sondern sie entlang des gesamten Forschungsprozesses begleitet. Die Integration von SocioHub und SOCIOS leistet damit einen konkreten Beitrag zur Umsetzung zentraler Prinzipien der OS-Kultur und trägt zur Stärkung einer transparenten, kollaborativen und digital vernetzten Wissenschaftskultur in den Sozialwissenschaften bei.

Funding Information

SocioHub wird gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) - 285977323.
SOCIOS wird gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) - 508986968.

SocioHub is funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG, German Research Foundation) - 285977323.
SOCIOS is funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG, German Research Foundation) - 508986968.

Franciska Heenes
ist Diplom-Bibliothekarin (FH) und Sozialwissenschaftlerin (M.Sc.). Derzeit arbeitet sie im Projektmanagement der Open-Peer-Review-Plattform SOCIOS an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Ihr bisheriges Tätigkeitsfeld umfasst die konzeptionelle Entwicklung digitaler Publikationsplattformen, die fachliche Betreuung von Open-Access-Zeitschriften sowie die redaktionelle Arbeit für Fachzeitschriften.
heenes@ub.uni-koeln.de
https://orcid.org/0009-0004-5208-7459

Maike Lang
ist Projektmanagerin im Fachinformationsdienst Soziologie an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Als zentrale Ansprechpartnerin für das Kollaborationsportal SocioHub verantwortet sie die Öffentlichkeitsarbeit, konzipiert und begleitet Usability-Tests und koordiniert die Weiterentwicklung des Angebots in enger Abstimmung mit der soziologischen Fachcommunity.
lang@ub.uni-koeln.de
https://orcid.org/0009-0007-2120-9507